

Neues Schulhaus in Neuhausen: Architekten Bollert & Herter, Zürich

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: Article

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung

Band (Jahr): 63/64 (1914)

Heft 4

PDF erstellt am: 17.05.2024

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-31417>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

pensümpfe besorgen nach Bedarf drei elektrisch angetriebene Zentrifugalpumpen, zwei im obern und eine im untern Flügelbau. Erforderlichenfalls kann auch die früher erwähnte, zur Entleerung der Unterwasserkammern dienende Pumpe zur Förderung von Sickerwasser herangezogen werden.

Das Maschinenhaus ist über der allgemeinen Planumböhe (Kote 265.50) in Backsteinmauerwerk und Eisenbeton erstellt worden. An den Längsseiten des Maschinenhauses sind im Innern Galerien angebracht, von denen die eine, die „Besuchergalerie“, dem Publikum einen guten Ueberblick ermöglicht und in gewöhnlichen Zeiten tagsüber ohne Einholung einer besonderen Bewilligung von Jedermann betreten werden darf. Die Höhe des Maschinenhauses war in erster Linie durch den Laufkran bedingt, dessen beide Laufschiene so hoch gelegt werden mussten, dass ankommende Maschinenteile von einem auf Galeriehöhe (Kote + 265.50) stehenden Transportwagen abgehoben werden können.

Der Dachstuhl des Maschinenhauses ist vollständig in Eisen erstellt. In Abständen von 10 m angeordnete eiserne Binder tragen eiserne Fachwerkpfeifen und eine eiserne mit Falzziegeln abgedeckte Lattung. Gegen unten ist der Dachstuhl durch eine an die Pfeifen angehängte leichte Eternitdecke abgeschlossen.

Mit Rücksicht auf die grosse Höhe des Maschinenhauses konnte von der Erstellung von Dachlaternen abgesehen werden. Klappfenster über den Kranbahnen und bewegliche Fensterflügel in den beiden Längswänden des Maschinenhauses und im Schalraum reichen in Verbindung mit dem Frischluftkanal der Generatorturbinen auch im Hochsommer zur Ventilation des Maschinenhauses aus. Andererseits genügt im Winter die Wärmeabgabe der Generatoren, um den Maschinenaal bei geschlossenen Fenstern ausreichend zu erwärmen.

Der Laufkran des Maschinenhauses ist elektrisch angetrieben und kann bei 30 t Tragkraft das Polrad eines Generators samt Welle aus den Lagern heben. Er wurde wie der Bockkran über den Turbinenkammern von der *Maschinenfabrik St. Jakob A.-G.* (früher J. Ruegger & Cie.) in Basel geliefert.

Das Untergeschoss des Oberrn Flügelbaues enthält ausser der Pumpenanlage für Sickerwasser und den später zu erwähnenden Teilen der Schaltanlage einen Oelkeller und einige kleinere Vorratsräume. Zu ebener Erde befindet sich eine grosse Werkstatt mit elektrisch angetriebenen Arbeitsmaschinen, ein Ankleideraum, ein Esszimmer, eine Abortanlage und ein

Brausebad für das Personal, sowie das Bureau für den Chefmaschinisten und endlich die Treppenanlage. Der erste Stock enthält das Bureau des Betriebsinspektors und einige Reservezimmer und der zweite Stock die Wohnung

des Chefmaschinisten und ein kleines Magazin. Der ganze Dachstock des oberrn Flügelbaues ist als Magazin ausgebaut, das mit der Werkstatt und dem Maschinenhausboden durch einen elektrisch betriebenen Aufzug und durch eine besondere Treppenanlage verbunden ist. Die Heizung aller Räume, sowie die Warmwasserbereitung für die Wasch- und die Brauseanlagen erfolgt ebenfalls auf elektrischem Wege.

Der untere Flügelbau enthält die bereits erwähnten

Pumpenanlagen, einen Reserveraum für Schaltapparate, eine Abortanlage und auf Planumböhe einen mit Holzpflaster abgedeckten Montageboden. Der Hochbau ist nach den Plänen und unter der Leitung der Basler Architekten *Suter & Burckhardt* erstellt worden.

Neues Schulhaus in Neuhausen.

Architekten *Bollert & Herter*, Zürich.

(Mit Tafeln 13 und 14.)

Auf einem selten schönen Bauplatz mit weiter Fernsicht hat die Gemeinde Neuhausen am Rheinfluss ein neues Realschulhaus errichtet, zu dem sie vor vier Jahren die Pläne auf dem Wege eines Wettbewerbes gewonnen. Als



Abb. 5. Gesamtbild des neuen Schulhauses Neuhausen.

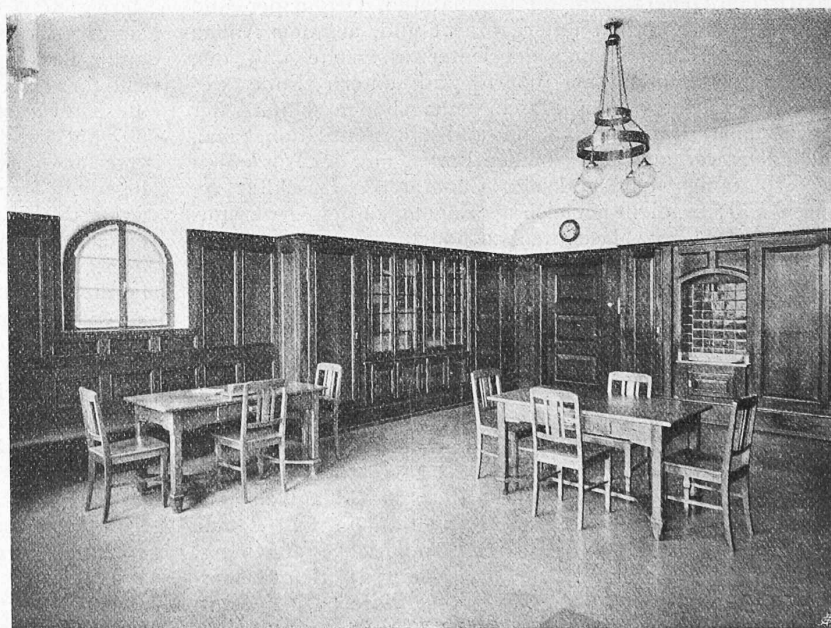
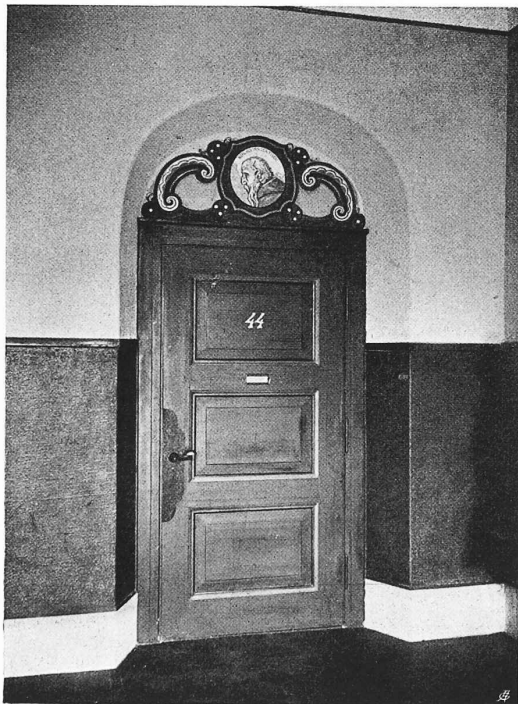


Abb. 6. Lehrerzimmer im Erdgeschoss, neben dem Haupteingang.

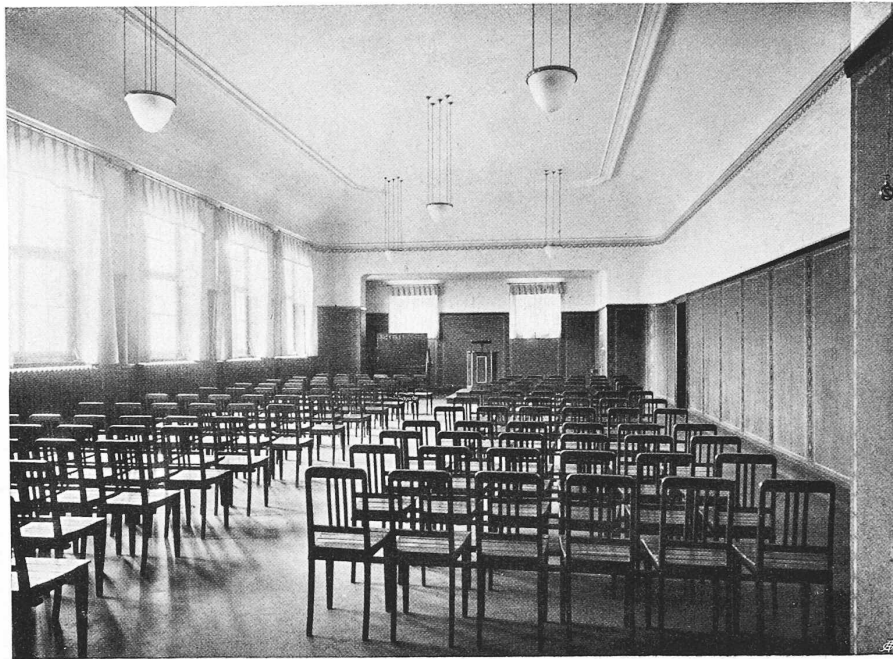


Südliche Ecke mit Haupteingang, Haustüre und Zimmertüre

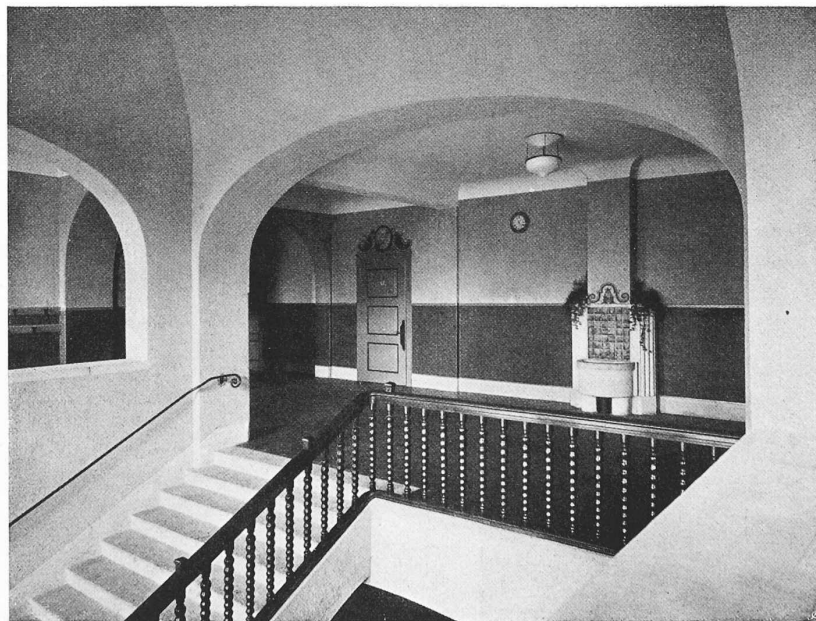


NEUES SCHULHAUS IN NEUHAUSEN AM RHEINFALL

Architekten BOLLERT & HERTER in Zürich



Singsaal und oberes Treppenende
im Dachstock



NEUES SCHULHAUS IN NEUHAUSEN

Architekten BOLLERT & HERTER, Zürich

nicht alltägliche Tatsache darf auch verzeichnet werden, dass die damals unter 182 Bewerbern mit dem ersten Preis bedachten Architekten Bollert & Herter ihr Projekt sozusagen unverändert zur Ausführung gebracht haben, wie ein Vergleich mit unserer damaligen Veröffentlichung (in Band LVI, Seite 30) zeigt. Am bemerkenswertesten ist, dass sie auch den damals mit 26 Fr./m³ vorgeschriebenen Einheitspreis bei der Ausführung mit effektiv rund 24,80 Fr./m³ eingehalten haben und dabei mit einer Gesamt-Bausumme (mit reichlich eingebautem Mobiliar, Dekorations-Malerei,

mit Umgebungsarbeiten und Architekten-Honorar) für das 31 Klassenzimmer enthaltende Haus mit rund 618 000 Fr. etwa 40 000 Fr. unter dem Voranschlag geblieben sind.

Die Pläne und Bilder zeigen die Einzelheiten des nach Südostbeleuchtung orientierten Schulhauses, dessen angestrebter Gesamteindruck allerdings erst nach Erstellung der Turnhalle erreicht sein wird. Leider konnten die Architekten ihre Absicht, den sehr grossen Spielplatz durch Terrassierung etwas zu unterteilen, nicht durchsetzen; die natürliche Folge ist nun, dass die Kinder die weit interessanteren nördlichen Teile des Spielplatzes hinter dem Hause mit Vorliebe aufsuchen. Als Baustoffe wurden verwendet: Eisenbeton für Decken und Dach, Granit für Sockel und Treppen, Kunststein für die übrigen Architektur-Teile, gewöhnlicher Rauhputz für die Aussenmauern und Terrast für Innenwände. Letztere erhielten bis auf Brusthöhe Rupfenbespannung, die in verschiedenen lebhaften Tönen mit Oelfarbe gestrichen wurde; die hübschen

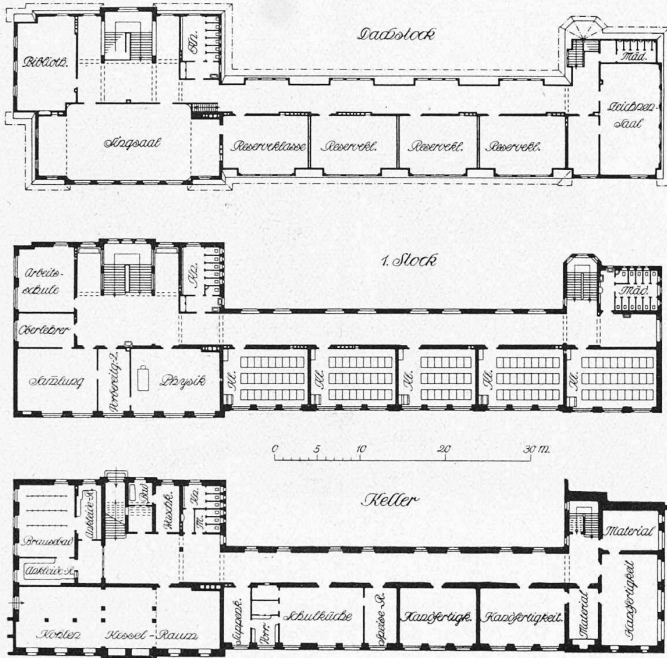


Abb. 1 bis 4. Grundrisse mit Lageplan. — 1:800.

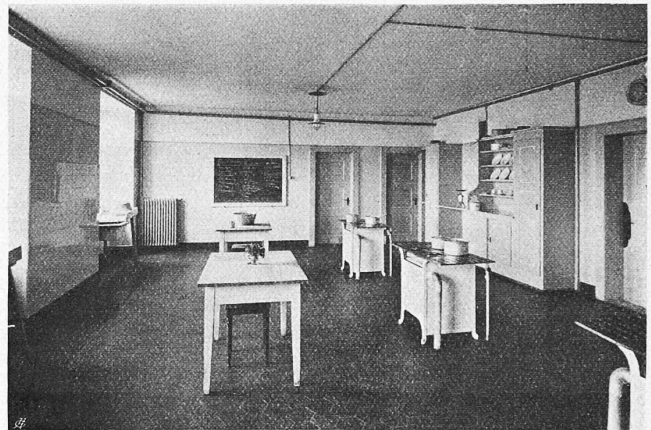
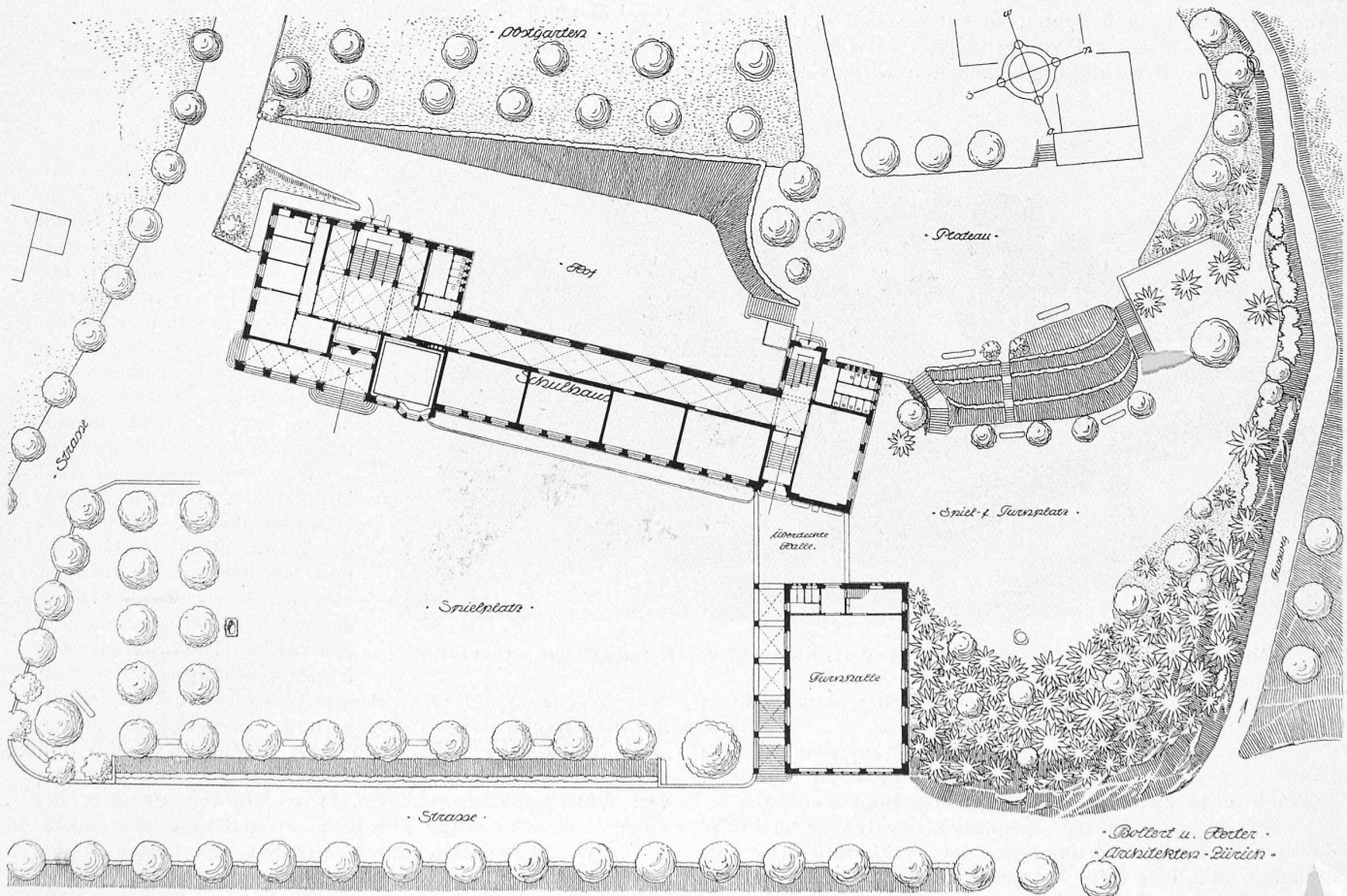


Abb. 7. Schulküche im Kellergeschoss.



Bollert u. Herter
Architekten-Zürich

Schmuck-Malereien stammen von Meister Hartungs geschickter Hand. Als Bodenbelag dienten auf den Gängen rote Plättli, in den Zimmern Linoleum. Die Schreinerarbeit ist grösstenteils tannen geräuchert; Haustüren und das verschildelte Uhrtürmchen sind in Eiche.

Die elektrische Traktion der Berner Alpenbahn-Gesellschaft (Bern-Lötschberg-Simplon).

Von L. Thormann, Ingenieur-Konsulent in Bern und bauleitender Oberingenieur der elektrischen Traktions-Einrichtungen der B. L. S.

(Fortsetzung von Seite 31.)

Elektrischer Teil der Lokomotiven.

Schon bei der Versuchslokomotive No. 121 war die ganze elektrische Ausrüstung und auch der mechanische Antrieb zweiteilig erstellt gewesen in der Weise, dass beliebig mit der einen oder andern, oder mit beiden Hälften zusammen gefahren werden konnte. An diesem Prinzip ist auch bei den neuen Maschinen festgehalten worden, immerhin mit dem Unterschied, dass sie nur noch elektrisch zweiteilig funktionieren, während in mechanischer Hinsicht das Triebwerk beide Motoren mit den fünf Triebachsen zusammenkuppelt. Es kann dementsprechend von beiden Führerständen aus beliebig gefahren werden und zwar entweder mit nur einer Gruppe, bestehend aus Transformator, Stufenschalter und Motor, oder mit beiden kompletten Gruppen, oder auch mit einem Transformator, einem Stufenschalter und beiden Motoren. Im ersten Fall entwickelt die Lokomotive die halbe Zugkraft bei der vollen Geschwindigkeit, im dritten Fall die volle Zugkraft bei der halben Geschwindigkeit, sodass bei Defektwerden eines Transformators oder irgend eines Teiles der Steuervorrichtung der Zug mit voller Belastung, wenn auch mit reduzierter Geschwindigkeit zur nächsten Station geführt werden kann.

Wenn auch diese Zweiteiligkeit im Aufbau der Lokomotive, insbesondere der Steuereinrichtungen, nicht gerade eine Vereinfachung bedeutet, so hat sie sich doch im Betrieb als eine Massregel von grossem Vorteil erwiesen, die jedenfalls ihre Berechtigung beibehalten wird, solange sich

der elektrischen Ausrüstung zugeführt. Der Strom nimmt seinen Weg über die Hochspannungs-Oelschalter zu den beiden Transformatoren und gelangt über die Stromwandler und zwei auf den festen Achsen angebrachte Erdungsschleifringe zu den Schienen.

Die beiden Pantographen-Stromabnehmer werden durch Druckluft gesteuert und sind durch Loslösen eines Leitungstückes einzeln abtrennbar (Abb. 14, Seite 54).

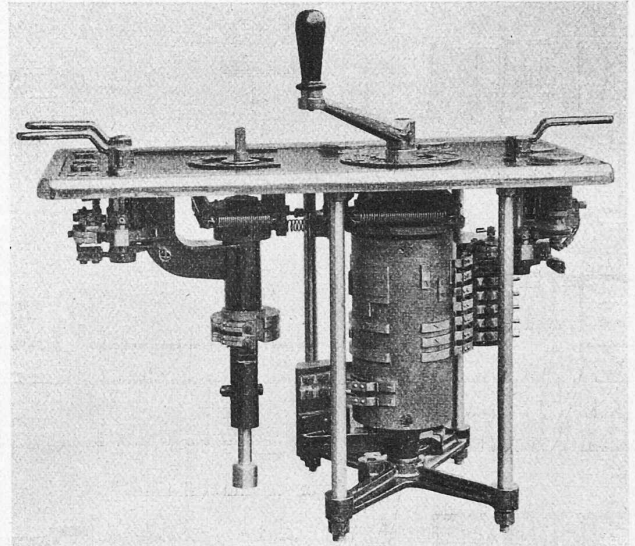


Abb. 16. Führerstand-Schaltwalze der 1-E-1-Lötschberg-Lokomotive.

Die Drosselspulen und ein Kondensator Meirowsky von 0,02 MF bilden den Blitzschutz der Lokomotive. Anfänglich waren noch Hörner eingebaut, die aber entfernt wurden, da beim Funktionieren derselben meist alle benachbarten Isolatoren auf dem Dach zerstört und damit die Lokomotive unbrauchbar wurde.

Die beiden Hochspannungsschalter sind als Oelschalter mit Fern- und Handbetätigung gebaut und mit Maximalstrom- und Nullspannungsauslösung versehen; sie erlauben jederzeit die ganze Maschinenleistung abzuschalten. Zur Vermeidung von starken Stromstössen beim Einschalten der Transformatoren sind die Schalter mit Stufenwiderständen ausgerüstet. Vor- und hinter jedem Hochspannungsschalter ist in die Leitung ein Erdungsschalter eingebaut, der bei geöffneten Türen des Hochspannungsraumes geschlossen ist.

Die Transformatoren sind luftgekühlte, trockene Stufentransformatoren, die sich durch ihr geringes Gewicht und leichte Zugänglichkeit auszeichnen. Die beiden Hochspannungsspulen sind parallel geschaltet. Die Spulen der Niederspannungsseite sind in Serie geschaltet und besitzen zwölf verschiedene Abzapfungen für die Geschwindigkeitsregulierung. Die Transformatoren werden durch je einen besonderen Ventilator gekühlt und sind mit besondern Versteifungen gegen die Wirkung von Kurzschlüssen gesichert. Die Motoren nehmen bei voller Leistung mit 420 Volt Klemmenspannung eine Stromstärke von 2700 Amp. auf. Zwischen den einzelnen der zwölf Spannungsstufen (90 bis 520 Volt) liegt eine Span-

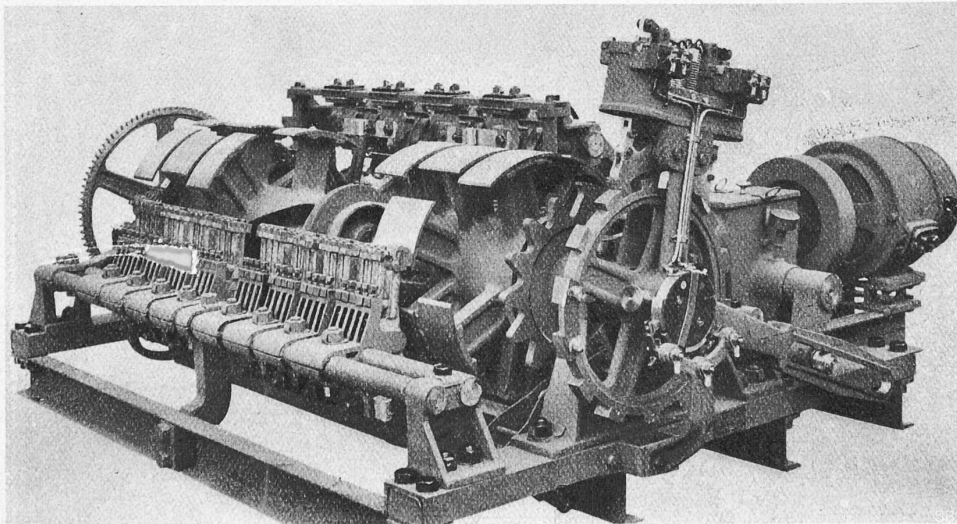


Abb. 15. Stufenschalter mit servomotorischem, elektrisch gesteuertem Antrieb, System Oerlikon.

noch die Erfahrungen mit den elektrischen Lokomotiven in den Anfangsstadien befinden.

Der Stromlauf in der Maschine ist aus dem Schema (Abb. 13) ersichtlich. Im übrigen können zu letzterem folgende ergänzende Bemerkungen beigelegt werden.

Der 15000-voltige Einphasen-Wechselstrom wird durch zwei Bügelstromabnehmer der Fahrdrathleitung entnommen und über zwei Drosselspulen den beiden Hälften